

der berühmte Herzog Orgelunterricht erteilt. An der Singstunde möchte ich nicht teilnehmen, da keiner von meiner Grösse dieses tut, sondern nur lauter Erwachsene. Von Aesthetik und Akustik habe ich bisher weder etwas gesehen noch gehört. In der Harmonie- und Clavierlehre bin ich in der höchsten Klasse. Bei dem Orgelunterricht werde ich wahrscheinlich von vorn anfangen müssen, weil zwischen dem wahren und dem unsrigen Orgelspiel ein grosser Unterschied ist. —

Hier in München ist eine theure Polizei, da mich die Aufenthaltskarte schon vierthhalb Gulden kostete und noch ferner monatlich 12 + er kosten wird. — Herr Pfarrer von Türkenfeld hatte das monatliche Kostgeld richtig geschickt und mir schon einmal geschrieben. Mein Quartierherr ist sehr liebeich gegen mich und brachte es zu Stande, dass ich bei Bräumeister von Knorr, der eins der besten Claviere in München besitzt, spielen darf, so oft ich will, was mir sehr lieb ist, da das unsrige Clavier so beschaffen ist, wie das, welches ich in Feldkirch gehabt habe. Auch muss ich ins Conservatorium eine starke 1/2 Stunde weit gehen, was im Winter sehr unangenehm ist. Hier liegt seit Allerheiligen Schnee und herrscht grosse Kälte und furchtbare Theuerung. —

Herrn Lampert und Hr. Fetz habe ich die Briefe abgegeben, beide nahmen mich freundlich auf und bin zu keinem seither gekommen. — Wie ist bei Euch die Weinlese ausgefallen ?

Ist es in Vaduz auch so strenger Winter ? Spielt Falk noch immer Orgel ? Wie geht es Euch allen, dem Hanni und dem Vetter Ludwig ? Grüssst mir alle Verwandte und Bekannte. Ihr seid gewiss alle gesund, was Gott Lob auch

ist Euer dankbarster Sohn
Josef Rheinberger.

*

Johann Peter Rheinberger, der Vater Josefs, hatte seinen Vetter, Pfarrer Wolfinger, gebeten, für Josef in München zu sorgen. Pfarrer Wolfinger wirkte in Türkenfeld, einem Vorort von München. 1 1/2 Monate nach der Ankunft Rheinbergers in München berichtete er u. a. nach Vaduz: